

# Die Geschichte

## Bärbeli-Stiftung

Die private Bärbeli-Stiftung wird gegründet und übernimmt den grössten Teil der Mittel des Bärbeli-Fonds. Die Stiftung setzt sich zum Ziel, Menschen mit zerebraler Beeinträchtigung auch nach der Schulzeit ein geeignetes Lebensumfeld zu bieten und sie weiter zu fördern.	1976
	1977
	1983
Der neu erbaute «Bärbelihof» in Windhausen, Eschenz (TG) nimmt den Betrieb auf. Mit den beiden Wohnheimen bietet die Stiftung im Kanton Thurgau Raum für rund 20 Menschen.	1988
	1991
Das Haus Eckstrasse 10 wird durch eine Wohngemeinschaft belebt. Dank einem weiteren grosszügigen Legat kann es 1995/96 umgebaut werden. Heute bietet es Raum für eine Hausgemeinschaft von rund 10 Personen.	1996
Das seit Jahren betriebene Ferienheim in Eschenz wird geschlossen und das Bedürfnis nach Wochenend- und Ferienplätzen in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen abgedeckt.	1999
	2000
Mit dem Ausbau eines Kellers in unmittelbarer Nähe in Steckborn kann das Bärbelihaus um eine Werkstätte und ein Atelier erweitert werden.	2002
	2003
Die strategische Ausrichtung der Stiftung wird erneuert: Im Vordergrund steht ein differenzierendes Angebot mit vielfältigen Möglichkeiten zur Förderung, Ausbildung und gesellschaftlichen Integration der Betreuten.	2004

## Stiftung andante

	2005
Eschenz und Steckborn bieten neu eine Wohnschule an. Betreute werden in der Hauswirtschaft, beim Einkaufen und beim Kochen kontinuierlich zu höherer Selbstständigkeit geführt.	2006
Mit der Fachstelle «andante Wohnbegleitung» werden neu auch Menschen unterstützt, die in privaten Wohnungen nur noch eine punktuelle Betreuung benötigen.	2007
In der Überbauung «Giesserei» in Winterthur Hegi nimmt das Tageszentrum seinen Betrieb auf. Hier bietet die Stiftung andante 20 Tagesplätze für Hirnverletzte an (Tagesstruktur in verschiedenen Arbeitsateliers).	2013
	2014

Die Stiftung feiert ihr 40-jähriges Bestehen. 2016

## Vorgeschichte

Barbara Keller (Bärbeli), geboren 1950, war ein Mädchen mit zerebraler Behinderung, eine Nichte des Ehepaar Hansruedi und Regula Maurer. Sie nahmen sich dieser Nichte an, auch deshalb, weil damals Menschen mit zerebralen Behinderungen als nicht bildungsfähig betrachtet wurden. Andere betroffene Kinder kamen dazu und im Frühjahr 1956 sollte Bärbeli in die neu gegründete Maurerschule aufgenommen werden, es verstarb aber 1955 an den Folgen eines epileptischen Anfalls.

Bärbelis Götti, ein Arzt, schenkte daraufhin der jungen Schule Bärbelis Sparheft.

Mit grossem Idealismus schulen Regula und Hansruedi Maurer-Keller erstmals zerebral gelähmte Kinder in ihrem Wohnhaus in Winterthur Seen, später zieht die stets wachsende Maurerschule an die Liebestrasse und schliesslich an den Unteren Deutweg.

Bärbelis Sparheft wurde zum Grundstock des «Bärbeli-Fonds». Durch Eltern und Freunde der Schule wurde dieser Fonds weiter geäuft und 1960 der Stadt Winterthur zur Verwaltung übergeben. Dadurch wurde er bekannter und sein Bestand erhöhte sich in den folgenden 16 Jahren beträchtlich.